

Schüler entdecken zu Fuss ihr Dorf

HOMBRECHTIKON Seit über 30 Jahren organisiert der Hombrechtiker Gemeinderat für die Fünftklässler einen Gemeindeumgang. Gestern war auch der Vater dieser Idee und einstiger Gemeindepräsident Markus Luther dabei.

Jährlich erhält eine durch das Los bestimmte Schulklasse der Mittelstufe Gelegenheit, «sich mit einer Abordnung des Gemeinderates im Rahmen eines Reisis zu tummeln und dabei einen erweiterten Einblick ins Schweiwertum und das Vaterlandsgefühl zu erhalten». In genau diesen Worten hielt Markus Luther 1982, damals noch Gemeindepräsident von Hombrechtikon, seine Idee von einem Gemeindeumgang in einem amtlichen Schreiben fest.

Das Datum war nicht zufällig gewählt. Es war das Jahr, als die Volksschule ihr 150-Jahr-Jubiläum feierte. Dem heute 85-Jährigen schwebte ein Geschenk der Politischen Gemeinde an die Schule vor. Die Verwaltung übernahm die gesamte Organisation mit Routenplanung, Besichtigungen wie jene des Reservoirs Langacher oder des Feuerwehrdepots. Sie stellte auch die Verpflegung und organisierte die Fahrten mit einem Postauto-Oldtimer.

Max Baur muss einspringen

«Ich wollte vor allem», sagt Markus Luther, «dass die Schüler in Gruppen von Gemeinderäten geführt würden.» Und dass die Erwachsenen die Jungschar mit ihrer Wohngemeinde und deren verstreuten Siedlungen vertraut machen sollten. Die erste Durchführung gelang jedoch erst 1984. «Das Jahr zuvor war ich total überlastet», sagt der geistige Vater des Gemeindeumgangs.

An der gestrigen Durchführung sind lediglich Gemeindepräsident Rainer Odermatt und die Schulpflegerpräsidentin Christel Wight von behördlicher Seite mit von der Partie. Alle anderen Kollegen seien unakkommodlich gewe-

sen. Einspringen musste deshalb Alt-Gemeindepräsident Max Baur, der mit Hündin Queeny an der Leine und gut gelaunt erscheint. «Bei dieser Gelegenheit habe ich jene Fünftklässler übernommen, in der auch meine Enkelin Luina ist», sagt der Routinier, zufrieden, dass nun doch noch einige Personen mit Behördenerfahrung die Gruppen anführen können. Daneben beaufsichtigen fünf Lehrpersonen die Schülerschar.

Der rüstige Markus Luther ist kurz vor der Mittagspause auf

der Bochslenhöhe zugestossen, auf Einladung seines aktuellen Kollegen. Rechtzeitig, um noch am Waldrand beim Bochslenweg das Fällen einer kranken Esche mitzubekommen. Eine Aktion, bei der die Schulkinder von Landwirt Hansheiri Dändliker erfahren, wie der Baum mittels einer Kerbe eingesägt wird, damit er schliesslich auf 30 Zentimeter genau dorthin fällt, wo der Bauer es wünscht. Zudem werden sie Augenzeugen, wie er den Stamm mit der Kettensäge innert weniger Minuten ausastet, die Äste mithilfe von Strassenmeister Beat Weibel vor Ort häckselt und die restlichen Brügel zu Cheminéeholz aufschichtet. «Ein Stück Schweiwertum», murmelt Markus

Luther mit einem Schmunzeln und nickt.

Rund 100 Fünftklässler aus vier Klassen sowie die 16 Schüler der gesamten Mittelstufe, die Martin Schneider klassenübergreifend in Feldbach unterrichtet, marschierten gestern die über elf Kilometer weite Strecke. Für die zierliche Giulia ist die Wanderstrecke «etwas lang», wie sie sagt. Ihre Freundin, der der Zühühalt beim Altersheim Brunisberg am besten gefallen hat, beschwert sich über die anstrengenden Aufstiege. Jetzt freuen sich beide nur noch auf das Bräteln der Würste auf der Bochslenhöhe. Dort haben Mitarbeiter des Strassenwesens mehrere Feuer entfacht, zugespitzte Stecken bereitgestellt und

Harasse mit Getränken aufgeschichtet. Beim Verteilen der Flaschen springt Rainer Odermatt ein und öffnet diese im Akkord.

Ein nostalgisches Postauto

Dem Feldbacher Olivier hat es eindeutig das nostalgische Postauto angetan. Auf den Fahrten darin bleiben den Kindern rund acht Kilometer Wegstrecke erspart, etwa die Distanz von Dändlikon nach Adeltshusen oder vom Lützelsee nach Schlatt. Nino, der keine Würste mag und darum ein Sandwich mitgebracht hat, ist Feuer und Flamme fürs Wasserreservoir. Der Brunnenmeister habe alles interessant rübergebracht. Und Cedric schliesslich hat einfach alles gefallen. *Maria Zachariadis*



Die Schüler schauen zu, wie Bauer Hansheiri Dändliker (hinten) eine kranke Esche fällt.

Manuela Matt

FDP ist für die Werkvorlage

MÄNNEDORF Die FDP Männedorf hat an ihrer Parteiversammlung das anstehende Geschäft Infracore 2016 behandelt. Die Vorlage sieht vor, Betrieb und Unterhalt der Stromverteilung, Wasseraufbereitung, Wasserverteilung und Abwasserklärung auszulagern. Die Werke am Zürichsee AG (WAZ), die in diesem Geschäft für die Gemeinden Zollikon, Küssnacht und Erlenbach bereits tätig ist, soll diese Aufgabe übernehmen. Einigkeit herrschte gemäss Mitteilung innerhalb der FDP, dass im Hinblick auf die Deregulierung des Strommarkts insbesondere das EW in einen grösseren Verbund einzubringen ist. Einigen sei die Kooperation mit der WAZ zu wenig weit gegangen, und man hätte sich einen grösseren Schritt gewünscht, schreibt die Partei. Nach einer angeregten Diskussion hätten die Argumente für die Vorlage aber überzeugt, und die Parteimitglieder hätten beschlossen, der Vorlage zuzustimmen. *ZSZ*

Fahnen sind auf halbmast

HOMBRECHTIKON Heute Mittwoch um 14 Uhr findet in der reformierten Kirche in Hombrechtikon die Trauerfeier für den mit 79 Jahren verstorbenen Max Baumann statt. Er war von 1986 bis 2002 Gemeindepräsident (SVP) und schon zuvor während dreier Amtsperioden Mitglied der Behörde. Der Gemeinderat möchte seine grossen Verdienste würdigen. Er setzt heute die Fahnen der Gemeindeverwaltung und des Gemeindegemeinschaftsaals auf halbmast. *ZSZ*

Anlässe

STÄFA

Hubertus-Messe in der Kirche

Am Sonntag, 13. September, findet um 9.30 Uhr in der katholischen Kirche Stäfa eine Hubertus-Messe statt. Gespielt wird die «Hernsteiner Jägermesse» von Johann Hayden. Zu hören sind Parforce-Hörner in Es beziehungsweise das Jagdhorn-Ensemble.ch. Dirigent ist Sandro Pfister. *e*

Sonntag, 13. September, 9.30 Uhr, katholische Kirche Stäfa.

Impressum

Redaktion Zürichsee-Zeitung Bezirk Meilen
Seestr. 86, 8712 Stäfa.
Telefon: 044 928 55 55, Fax: 044 928 55 50.
E-Mail: redaktion.staefa@zsz.ch.
E-Mail Sport: sport@zsz.ch. Online: www.zsz.ch.

REDAKTIONSLEITUNG

Chefredaktor: Benjamin Geiger (bg).
Stv. Chefredaktor: Philipp Kleiser (pk).
Redaktionsleitung: Anna Six-Moser (amo)/
Michel Wenzler (miw).

ABOSERVICE

Zürichsee-Zeitung, Aboservice, Seestr. 86,
8712 Stäfa. Tel.: 0848 805 521, Fax: 0848 805 520.
abo@zsz.ch. Preis: Fr. 398.– pro Jahr.
E-Paper: Fr. 205.– pro Jahr.

INSERATE

Zürcher Regionalzeitungen AG, Seestr. 86,
8712 Stäfa. Telefon: 044 515 44 00.
Fax: 044 515 44 09. E-Mail: staefa@zsz.ch.
Todesanzeigen über das Wochenende:
anzeigenumbruch@tamedia.ch.
Leitung: Jost Kessler.

DRUCK

DZZ Druckzentrum Zürich AG.

Die Verwendung von Inhalten dieses Titels durch nicht autorisierte ist untersagt und wird gerichtlich verfolgt.

Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen der Zürcher Regionalzeitungen AG i.S.v. Art. 322 St.B. DZO Druck Oetwil a.S. AG

Leserbriefe

Risiken zu einfach dargestellt

Zu «Finanzielles Risiko dominiert Debatte über Alterszentrum»

Ausgabe vom 4. September
Bezug nehmend auf erwähnten Artikel, wundere ich mich schon, wie «einfach» Walter Paukner die Auswirkungen der Risiken einer durch die Stimmbürger zu bewilligenden Defizitgarantie und die Aufnahme des im Artikel erwähnten 51-Mio.-Kredits zur Erstellung eines in seiner Struktur umstrittenen Alterszentrums darstellt. Ein allfälliges betriebliches Defizit von Hom'Care hätte zur Folge, dass dem kreditgewährenden Finanzinstitut die aus dem Kredit fälligen Zinsschulden plus

die jährlich geschuldete Amortisation nicht oder nur teilweise bezahlt werden könnten.

Hier käme dann in diesem Falle der Souverän (Stimmbürger, Steuerzahler), der bei einer Annahme der Defizitgarantie für dieses fehlende Geld bürgt, zum Zuge. Ausserdem kämen für die erwähnte Kreditvariante mit einem Zinssatz von 1,3 Prozent gemäss Artikel (W. Paukner) in der «Ährenpost» Nr. 9/10 2015 z. Z. noch ca. 0,7 Prozent (neg. Libor) Aufrechnung dazu, insgesamt also ein Zinssatz von ca. 2 Prozent. Wobei zu bemerken ist, dass eine Änderung der Negativzinsen durch die Nationalbank auch

durch «Experten» nicht vorausgesagt werden kann, das heisst, der Zeithorizont ist unbestimmt.

Über die Aussagekraft der hypothetischen Berechnungen der Baukosten, der Rendite und der Betriebskosten eines solchen Alterszentrums mache ich mir persönlich keine Illusionen. Die Fachleute der Finanzbranche liefern uns ja immer wieder entsprechende Müsterchen. Es wäre ausserdem nicht weltfremd, dass im ungünstigen Falle mit einem Nachtragskredit, der sich bei dieser Bausumme im Millionenbereich bewegen dürfte, zu rechnen ist.

Beat Huber, Hombrechtikon

Wir sind unendlich klein

Zu «Das ganze Universum in der Kulturschiene»

Ausgabe vom 5. September

Fasziniert, begeistert, beeindruckt, aber auch ungläubig von dem Vorgetragenen verliessen die meisten Zuhörer die Veranstaltung, welche die Kulturschiene am Donnerstag in Herrliberg organisiert hatte. Der Redner, Andi Stöckli, beeindruckte uns mit Roten Riesen und Schwarzen Löchern, mit Einstein und Higgs und unendlich vielen Sternen und unvorstellbarer Menge an Galaxien und noch vielem mehr.

So unfassbar gross und riesig ist unser Kosmos, so unendlich klein und unscheinbar sind wir Men-

sch. Und wir meinen auch heute noch, zu den wichtigsten Wesen im Universum zu gehören. Wer diesen Anlass verpasst hat und durch diesen Leserbrief auch Interesse verspürt, mehr über den Urknall, Quantenphysik oder den Kosmos zu erfahren, kann dies einfach übers Internet unter www.kosmologien.ch. Ich danke der ZSZ, dass ich durch ihre Rubrik «Anlässe» auf diesen sensationellen Vortrag hingewiesen worden bin. *Willi Plattner, Ürikon*

E-MAIL AN DIE ZSZ

redaktion.staefa@zsz.ch

DIE ZSZ ALS FORUM

In unserer Region gibt es viele Themen, die des Gesprächs bedürfen. Die «Zürichsee-Zeitung» steht als Forumszeitung allen offen, die ihre Meinung kundtun wollen. Leserbriefe sind eine Möglichkeit, sich zu Wort zu melden. Im Interesse einer möglichst grossen Themenvielfalt bitten wir darum, dass sich die Verfasser von Leserzuschriften kurz halten. Texte sollen nicht länger als ca. 2200 (inkl. Leerzeichen) sein. Vor Wahlen gehört Kandidatenwerbung in den Inserateteil. *ZSZ*

Für ein gefreutes Alterszentrum

Zu «Finanzielles Risiko dominiert Debatte über Alterszentrum»

Ausgabe vom 4. September

Ich verstehe nicht, weshalb einige Einwohner so Angst haben, dass die Gemeinde vielleicht mal etwas für die Betagten zahlen muss. Vor nicht allzu langer Zeit war die Gemeinde Hombrechtikon in drei Zweckverbänden. Dies waren die Spitäler Rütli und Männedorf sowie die Wäckerlingstiftung. Das kostete die Gemeinde jedes Jahr viel Geld. Dies sollte

man sich mal vor Augen halten. Weil der Kanton dann die Finanzierung der Spitäler vollumfänglich übernahm, fielen diese Kosten für die Gemeinde weg. Dafür müssen die Gemeinden nun für die Spitex und die Langzeitpflege aufkommen. Dass es so kommen würde, war absehbar. Deshalb hat sich der damalige Gesundheitsvorstand Werner Oetiker dafür eingesetzt, dass es zu einem Zusammenschluss von Spitex und Pflegeheimen kam. Dies, um Kosten einzusparen. Es wäre auch

möglich gewesen, dass die Spitex mit einer Nachbargemeinde fusioniert hätte, wie das in der letzten Zeit im Bezirk Meilen passierte. Die damaligen Behördenmitglieder entschieden sich für einen Zusammenschluss innerhalb der Gemeinde, wie es in Wald praktiziert wird. Leider hat man sich für einen falschen und teuren Geschäftsführer entschieden, was zu den anfänglichen Defiziten von Hom'Care führte. Im vergangenen Jahr wurde dies nun rückgängig gemacht, was mich sehr zuver-

sichtlich stimmt, dass es in Zukunft zu keinen Defiziten mehr kommen wird.

Die Gemeinde ist verpflichtet, Einrichtungen für Betagte zur Verfügung zu stellen. Der Gemeinderat hat sich entschieden, diese Aufgabe an Hom'Care zu delegieren. Hom'Care ist nur der verlängerte Arm der Gemeinde. Daher bitte die Einwohner von Hombrechtikon, am 18. Oktober zweimal Ja zu stimmen für ein gefreutes Alterszentrum. *Marlis Bieri, Hombrechtikon*